

Thomas Maier und Bernd Müllerschön
Die Schwäbische Malerei um 1900.

Die Stuttgarter Kunstschule/
Akademie, Professoren und Maler;
Geschichte – Geschichten – Lebens-
bilder.

Edition Thombe Stuttgart 2000.
268 Seiten mit 350, meist farbigen
Abbildungen. Pappband € 64,-.
ISBN 3-935252-00-5

Stuttgart war um die Jahrhundertwende keine große Kunstmetropole. Die Künstler, vor allem die bedeutenderen, zog es in die deutschen Kunstzentren wie München, Berlin, Düsseldorf, Dresden, Karlsruhe oder auch nach Paris. Und doch behauptete sich die im 18. Jahrhundert von Herzog Karl Eugen gegründete Kunstschule eigenständig. Nach der Blütezeit des schwäbischen Klassizismus und der darauf folgenden eher zweitklassigen Historienmalerei leistete die schwäbische Malerei um 1900 einen auffallenden Beitrag zur deutschen Freiluftmalerei dieser Epoche. Im Vergleich mit den anderen Kunstzentren äußerten sich hier die schwäbischen Künstler durchaus experimentierfreudiger und teilweise unkonventioneller als ihre Kollegen. Das schwäbische Landschaftsbild wandelte sich von den idyllischen Naturbeobachtungen zu realistischeren, zugleich auch impressionistischen Darstellungen, die sich vor allem an der Schule von Barbizon orientierten. Auch die Industrialisierung und ihre gesellschaftlichen Folgen wurden thematisiert. Mit einem typischen «Lokalkolorit», erdige Braun- und Grüntöne, unterscheiden sich ihre Arbeiten von der Pleinair-Malerei der anderen Schulen. Wenn auch die überregionale Bedeutung und der Bekanntschaftsgrad der Künstler nur zweitrangig geblieben sind, brauchen doch einzelne Werke der schwäbischen Kunst und der Stuttgarter Schule dieser Zeit den Vergleich mit international bekannteren nicht zu scheuen. Dieses bewusst zu machen, ist das Ziel des vorliegenden

Bandes, der dem aufmerksamen Leser und Betrachter die Augen für viele geradezu vergessene Arbeiten öffnen möchte.

Im ersten Kapitel wird der Geschichte der Stuttgarter Kunstschule von ihrer Gründung 1753 über die Entwicklung zur «Akademie der bildenden Künste» um 1870 bis ins 20. Jahrhundert nachgegangen. Die historischen Fakten werden sehr lebendig mit Briefen und Berichten dreier Zöglinge bzw. Studenten aufgemischt, die authentische Einblicke in unterschiedliche Epochen der Kunstschule bieten. Sie erzählen von schrulligen Professoren, verstaubten Antikensälen, seltsamen Unterrichtsmethoden, Studentenspäßen, aber auch von Drangsal und daraus folgender Not und Flucht.

Alle Professoren der Kunstschule bzw. Akademie, die zwischen 1845 und 1905 ein Lehramt innehatten und die Stuttgarter Kunstszene mitgeprägt haben, werden im darauf folgenden Kapitel *Von Rustige bis Hölzel* in Lebensbildern beschrieben. Die Zeitspanne reicht von dem konservativen Genre- und Historienmaler Heinrich von Rustige bis zu Adolf Hölzel, der mit seinem Beitrag zur Entwicklung der abstrakten Malerei und der klassischen Moderne einen wichtigen Wendepunkt in der Kunst des 20. Jahrhunderts markiert und der Stuttgarter Kunstakademie zu überregionaler Beachtung verhalf.

Eine Auswahl von *repräsentativen Beispielen* der Maler und Malerinnen, die *im schwäbischen Raum geboren sind oder hier maßgeblich gewirkt haben*, wird im Kapitel *Lebensbilder* vorgestellt. Dabei steht nicht eine vollständige kunsthistorische Abhandlung des jeweiligen Werkes im Vordergrund, sondern es sollen Einblicke in Hintergründe des Lebens- und Schaffungsumfeldes gegeben werden. Sicher finden hier viele Liebhaber der schwäbischen Malerei «ihre» Künstler wieder, darunter allerdings nur zwei Frauen, oder entdecken neue,

die es sich lohnt, kennen zu lernen. Die Lebensbilder der Professoren sowie der Künstlerinnen und Künstler sind mit zahlreichen Fotos und Abbildungen anschaulich und informativ illustriert.

Lange Zeit war die heimische Malerei um die Jahrhundertwende in Vergessenheit geraten, nur in wenigen Sammlungen und Ausstellungen ist sie präsent. Es ist deswegen ein großes Verdienst der Autoren, wieder die Aufmerksamkeit darauf zu lenken. Die besondere Form der Zusammenstellung von Fakten und Werken führt zu einem neuen Verständnis dieser Kunstepoche und zeigt, dass viele der im vorliegenden Band vorgestellten *regionalen* Künstler und Künstlerinnen den Vergleich mit ihren international berühmteren Kollegen nicht scheuen müssen.

Sibylle Setzler

Edith Neumann

Künstlerinnen in Württemberg.

Zur Geschichte des Württembergischen Malerinnen-Vereins und des Bundes Bildender Künstlerinnen Württembergs (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart Band 81).

Klett-Cotta Stuttgart 1999. Zwei Bände.
330 und 420 Seiten mit zahlreichen
Abbildungen. Gebunden € 46,-.
ISBN 3-608-94192-4

Um nun (...) denjenigen Damen, die sich der Kunst geweiht und solche als Lebensberuf erwählt haben, (...) die Möglichkeit und Gelegenheit zu gegenseitiger Anregung in ihrem Schaffen und gegenseitiger Unterstützung in ihren Bestrebungen zu geben (...), wird der Vorschlag gemacht, hier auch einen Künstlerinnenverein zu gründen. Dazu wäre jetzt der geeignete Zeitpunkt gekommen, da künftig keine Damen mehr in der Kunstschule aufgenommen werden. Mit diesem Aufruf an die kunsttreibenden Damen Stuttgarts und Umgegend wandten sich die Blumenmalerin Anna Peters, die